

„Orte der Erinnerung und des Gedenkens“

Neue Stelen sind mit modernen QR-Codes ausgestattet / Insgesamt sollen 13 in der Stadt aufgestellt werden

HiAZ, 27.7.2015

HILDESHEIM. Die Stadt Hildesheim pflegt eine ausgeprägte Erinnerungskultur, die nun um ein weiteres Element bereichert wird: Orte der Erinnerung und des Gedenkens. Diese werden vom VHS-Projekt „Vernetztes Erinnern“ in Kooperation mit dem städtischen Kulturbüro mit insgesamt 13 Stelen, die sukzessive aufgestellt werden, und einer Tafel (am Rathaus/Ecke Rathausstraße) sichtbar gemacht. Das Besondere: Alle Erinnerungsorte sind mit QR-Codes versehen, sodass per Smartphone die Möglichkeit besteht, auf der entsprechenden Internetseite wichtige Informationen darüber zu erhalten, was die Orte zu Erinnerungsorten macht. Markus Roloff und Klaus Schäfer vom Projekt „Vernetztes Erinnern“ übergaben jetzt im Beisein des italienischen Generalkonsuls Flavio Rodilosso und des SPD-Bundestagsabgeordneten Bernd Westphal die ersten Erinnerungsorte. Enthüllt wurde die Ta-

fel am Rathaus – Mahnmal für Hinrichtungen insbesondere von italienischen Zwangsarbeitern auf dem Marktplatz – und die Stele Hoher Weg (an der Einmündung Andreasplatz zum Zuckerhut), die an die Verdrängung jüdischer Bür-

ger aus dem Wirtschafts- und Arbeitsleben erinnert. Kulturdezernent Dirk Schröder bedankte sich bei allen Beteiligten und verwies auf die umfassende Erinnerungskultur der Stadt, die unter anderem mit Gedenktagen/-veranstal-

tungen/-tafeln, dem Mahnmal am Lappenberg und bisher 45 verlegten Stolpersteinen gepflegt werde. „Das Projekt soll dazu dienen, dass die Opfer des NS-Regimes nicht in Vergessenheit geraten und ist auch als Prävention gegen Rechtsradikalismus gedacht.“

Der Vorteil des Zugangs von Informationen über die QR-Codes liegt auf der Hand: Die Internetseiten lassen sich flexibel gestalten und ermöglichen neben der Einbindung von Originaldokumenten auch die von Ton- und Filmdokumenten. Dieser multimediale Aspekt macht die Nutzung des Informationsangebots auch für jüngere Menschen attraktiv. „Wir möchten damit Schulen die Chance geben, das Thema Nationalsozialismus am Beispiel der eigenen Heimatstadt bearbeiten zu können“, so Schröder. Wer kein Smartphone besitzt, kann sich weiterhin über Broschüren zum Thema informieren.



Markus Roloff (links) enthüllt die Stele am Rathaus.